

Hermann Strohmaier / Jochen Goldt

KORBINIAN BRODMANN (1868–1918) AUS LIGGERSDORF IM HEGAU

Ein Pionier der Hirnforschung



Korbinian Brodmann wurde am 17. November 1868 in Liggersdorf, einer heutigen Teilgemeinde von Hohenfels bei Stockach, geboren. Er starb allzu früh am 22. August 1918 in München als angesehenener Arzt und Wissenschaftler. In die Geschichte der Medizin ist er eingegangen als Pionier der Hirnforschung und Begründer der vergleichenden Zytoarchitektur der Großhirnrinde. Für ihn hat seine Heimatgemeinde Hohenfels-Liggersdorf, zusammen mit dem Bürgerverein »Hohenfels hat Zukunft«, im Dachgeschoss des Rathauses ein kleines Museum geschaffen, das im Jahre 2009 zum 100-jährigen Jubiläum des Erscheinens seines Hauptwerkes »Vergleichende Lokalisationslehre der Großhirnrinde« eröffnet werden konnte und auf anschauliche Weise Brodmanns Leben und Forschungsleistungen darstellt.

DIE BEDEUTUNG VON BRODMANNS WISSENSCHAFTLICHER FORSCHUNG

Korbinian Brodmann hat als erster Hirnforscher die gesamte Großhirnrinde zytoarchitektonisch bearbeitet. Seine Feldereinteilung (Areale) und ihre Kennzeichnung mit Zahlen besitzt bis heute volle Gültigkeit und wurde zur topographischen Grundlage der Hirnforschung. Eine seiner wichtigsten Errungenschaften ist die Entdeckung, dass der Großhirnrindenbau des Menschen wie der Säugetiere auf einen sechsschichtigen Grundtypus zurückgeführt werden kann. »Brodmanns Werk hat durch die Einführung der modernen bildgebenden Verfahren eine Bedeutung erlangt, die weit über das hinaus-

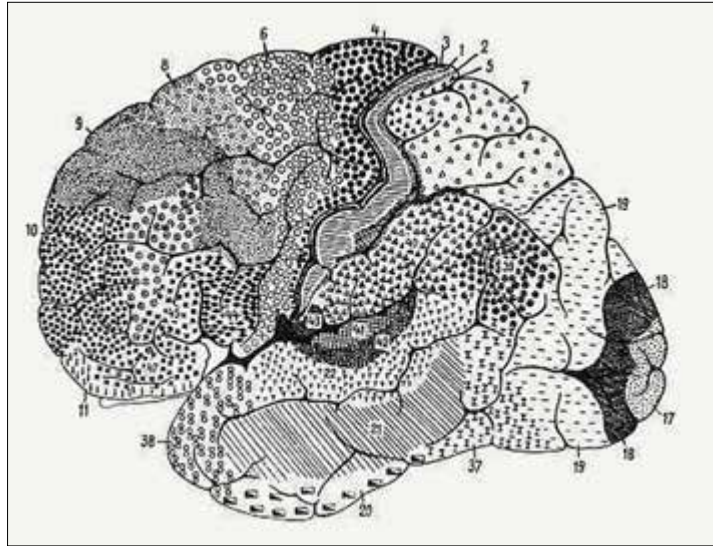


Abb. 2: Areale linke Großhirnhemisphäre

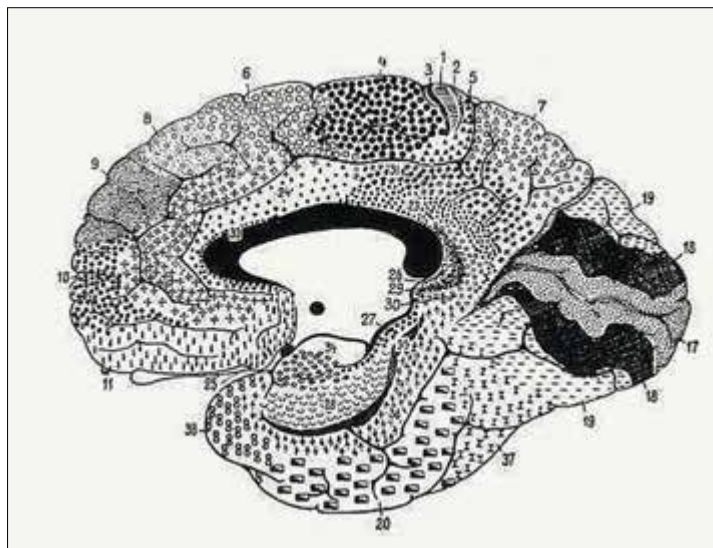


Abb. 3: Areale rechte Großhirnhemisphäre

geht, was wahrscheinlich Brodmann selbst erwartet hatte. Es gibt nur wenige wissenschaftliche Werke, die in unserer schnelllebigen Zeit und in der naturwissenschaftlichen Medizin so lange ihre Bedeutung behalten wie das Werk von Korbinian Brodmann«, äußerte etwa Prof. Zilles in Jülich im Jahr 2004.

BRODMANNS BIOGRAPHIE

Seine uneheliche Geburt im Herbst 1868 und sein nicht ortsüblicher Vorname, der ihm als unehelichem Kind vom Pfarrer gegeben wurde, stigmatisierten den kleinen Korbinian in der streng katholischen Landgemeinde Liggersdorf und belasteten ihn wohl auch seine gesamte Schulzeit. Sein Vater Josef Brodmann, aus dem südlich von Liggersdorf gelegenen Gast- und Gutshof Schernegg stammend, sorgte dafür, dass sein Sohn Korbinian weiterführende Schulen besuchen konnte. Josef Brodmann heiratet 1886 Korbinians Mutter Sophie Benkler; Korbinian erhielt damit den Familiennamen Brodmann. Nach dem am Konstanzer Gymnasium bestandenen Abitur studierte er Medizin an den Universitäten in München, Würzburg, Berlin und Freiburg, wo er im Jahre 1895 seine Approbation als Arzt erhielt. Er setzte sein Studium in Lausanne und München fort. In Alexandersbad traf er im Mai 1896 auf Oskar Vogt, der ihn für Neurologie und Psychiatrie begeistert. Sie planten als gemeinsame Lebensaufgabe die Erforschung des menschlichen Gehirns.

Brodmann beschäftigt sich fortan in Berlin, Leipzig, Jena und Frankfurt a. M., wo er Alois Alzheimer begegnete, intensiv mit Psychiatrie, Psychotherapie, Neurologie und Hirnanatomie. In dem von Oskar Vogt in Berlin gegründeten Neurobiologischen Institut erforschte er ab 1901 den Hirnrindenaufbau von Säugetieren und den des Menschen. Die Ergebnisse fasste er im Jahre 1909 in seinem Hauptwerk »Vergleichende Lokalisationslehre der Großhirnrinde« zusammen.

Im Jahre 1910 wechselt Brodmann an die Universität Tübingen, wo ihm 1913 der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen wurde. Der Erste Weltkrieg unterbrach seine Lehr- und For-

schungstätigkeit. Nach zwei Jahren an der sächsischen Landesheilanstalt Nietleben bei Halle berief ihn Professor Kraepelin zum 1. April 1918 an die von ihm neu gegründete Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München. Hier, wo er die besten Bedingungen für seine Forschungen gehabt hätte, starb er im August 1918 an einer Blutvergiftung.



Abb. 4: Hirn und Hirnschnitte eines Bartaffen

DAS KORBINIAN BRODMANN MUSEUM

In seiner Heimatgemeinde Liggersdorf (heute Hohenfels-Liggersdorf) geriet Brodmann immer mehr in Vergessenheit. Im Jahre 1939 starb in Pfullendorf seine einzige Schwester, Verena Bosch, die noch Verbindung mit ihrer Nichte, nämlich Brodmanns Tochter Ilse in Forst/Lausitz pflegte. An seinem Geburtsort Liggersdorf zeigte man sich über Jahrzehnte stolz auf den hervorragenden Arzt und Hirnforscher. Doch erst als im Jahr 1981 Prof. Helmut Heintel aus Stuttgart die Gemeinde Hohenfels besuchte, um für sein Buch »Stätten der Neurologie in Baden-Württemberg« das Geburtshaus Brodmanns zu fotografieren, beginnt in Hohenfels-Liggersdorf das Forschen nach Korbinian Brodmann durch Befragen der noch lebenden Verwandtschaft, durch Recherchen in den Archiven der Region und in den Universitätsbibliotheken sowie durch das gezielte Sammeln seiner Publikationen. Es sollte an seinem Geburtsort etwas geschaffen werden, was die Erinnerung an den erfolgreichen Arzt und Hirnforscher wach halten konnte. Von diesem Wunsch war auch Ilse von Sandersleben, die Tochter Brodmanns, lebenslang erfüllt. Es gelang ihr, wertvolle originale Felderentwürfe, Lichtdrucke und Präparate aus den noch verbliebenen Resten der Sammlung ihres Vaters zu



Abb. 5: Persönlicher Nachlass Brodmanns

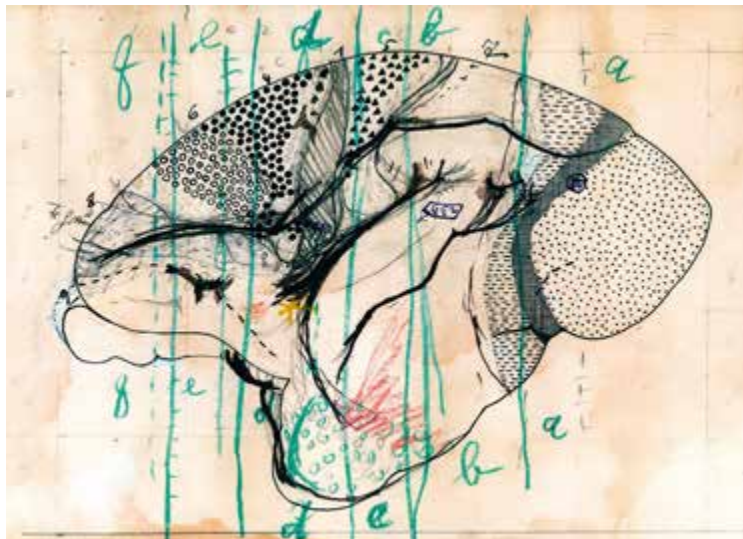


Abb. 6: Original
Felderentwurf



Abb. 7: Bereich Biographie



Abb. 8: Bereich Forschung



Abb. 9: Bereich Nachleben

besorgen. Sie vermachte dem Museum alles, was sie selbst noch an Erinnerungsstücken besaß.

Im Jahre 1986 konnte schließlich in der Grundschule in Hohenfels-Liggersdorf ein Korbinian Brodmann Gedenkzimmer eingerichtet werden. Zudem wurde die Schule nach ihm benannt. Der junge, promovierte Arzt Markus Fix aus Engen vollendete im

April 1994 seine auf unsere Anregung hin verfasste Inaugural-Dissertation »Leben und Werk des Gehirnanatomen Korbinian Brodmann (1868–1918)«. Alles, was er für diese wertvolle Arbeit recherchiert hatte, überließ er dem Gedenkzimmer. So wuchs die Sammlung Jahr für Jahr und drohte bald, aus allen Nähten zu platzen. Aus den Diskussionen um ein neues Museum, angestoßen durch den Bürgerverein »Hohenfels hat Zukunft«, wurden im Jahr 2008 konkrete Planungen. Yvonne El Saman, eine promovierte Kunsthistorikerin aus Freiburg, entwarf ein übersichtliches Museumskonzept mit den Bereichen Biographie, Forschung und das Nachleben von Brodmanns Forschungen bis in die Gegenwart. Sie verfasste Texte in prägnanter Sprache, die auf Text- und Bildtafeln, gestaltet von Sascha Meurer, einem Grafiker aus Stockach, eindrucksvoll durch die Ausstellung führen. In 14 Vitrinen werden Dokumente, Photographien, medizinische Geräte zur Hirnforschung, Präparate und Sonderdrucke namhafter Hirnforscher gezeigt sowie eine umfangreiche Literatur zu Korbinian Brodmann, die bis in unsere Zeit reicht.

Die Dauerausstellung, die immer wieder Neues aufnimmt, wendet sich sowohl an ein interessiertes Laienpublikum wie ganz speziell an Mediziner, die Brodmanns Forscherpersönlichkeit näher kennenlernen wollen.

Kontakt:

Korbinian Brodmann Museum
Hauptstraße 30 (Rathaus, Nebeneingang)
78355 Hohenfels-Liggersdorf
www.korbinian-brodmann.de
www.hohenfels-hat-zukunft.de

Öffnungszeiten: Jederzeit auf Anmeldung von Einzelpersonen und Gruppen unter
Tel.: 07557 929120 oder 07557 9206-0; E-Mail: jochen.goldt@t-online.de

Anschriften der Verfasser:

Jochen Goldt, Haselweg 8, D-78355 Hohenfels-Liggersdorf
jochen.goldt@t-online.de

Hermann Strohmaier, Alemannenstraße 2, D-78253 Eigeltingen-Reute